

Ein Weg aus Gelb und Gold

Die Freie Bühne Chur feiert eine lebendige Oz-Premiere



Die Adventszeit hat in Chur eine feste Tradition. Wenn die Freie Bühne Chur zur Winterproduktion lädt, verwandelt sich das Theater Chur verlässlich in einen Ort, der für einige Stunden all das bereithält, wonach man sich in dieser Jahreszeit sehnt: Wärme, Lachen, Gemeinschaft und eine Erinnerung daran, wie wohltuend Märchen sein können. Die Premiere von «Der Zauberer von Oz» bewies das einmal mehr und zog am Samstag ein begeistertes Publikum in eine Welt voller Fantasie.

Das Stück beginnt im heimatlichen Kansas, wo Doro mit ihrem Onkel, gespielt von Martin Conrad, und ihrer Tante, dargestellt von Eva Giger, lebt. In wenigen ruhigen, atmosphärischen Bildern entsteht ein Gefühl von zuhause, bevor der herannahende Sturm alles verändert. Manuela Liver führt die Rolle der Doro mit viel Wärme, Offenheit und natürlichem Spiel, sodass man ihr sofort durch den Wirbelsturm in die neue Welt folgt.

In diesem Zauberland erwartet Doro eine Reihe Figuren, die das Stück tragen und prägen. Die Vogelscheuche, quirlig und voller liebenswerter Nervosität von Riccarda Sulser gespielt, sorgt für durchgehende Unterhaltung.



Der Blechmann von Daniel Luginbühl überzeugt mit perfekt mechanischen Bewegungen, die seiner Figur eine fast verblüffende Authentizität verleihen. Und Rocco Primoceri bringt das Publikum als herzlicher, unsicherer Löwe immer wieder zum Lachen. Gemeinsam bilden sie ein starkes Ensemble, das Doros Reise mit Humor und Herz begleitet.

Die Figur des Zauberers wird zunächst als mächtige Erscheinung auf einer grossen Projektion aufgebaut. Nur seine Stimme ist zu hören, bevor Slaven Golic, der zu Beginn als Assistent auftritt, in einem charmanten Moment enthüllt, dass mehr hinter dieser Figur steckt. Golics Spiel, ergänzt durch eine improvisierte Zauber-Einlage am Ende, sorgt für ein schmunzelndes Publikum und eine runde Auflösung.

Die Maskenbildnerin Annina Schmid und die Bühnenprojektionen von Annina Seline prägen das visuelle Erscheinungsbild des Stücks. Besonders die Hexe des Westens, gespielt von Nathalie Kugler, sticht hervor. Ihr intensives Grün, die dunklen Haare und die pointiert gesetzten Lichtmomente verleihen ihr eine fast filmische Präsenz. Die fliegenden Affen von Conny Baer und Ladina Bernhardsgrüter ergänzen diese Szenen mit Energie und Ausdruck. Eine grosse Bereicherung ist die Tanzschule Tanzerina unter der Choreografie von Valentina Giacomelli und Irina Cannabona. Die Tänzerinnen und Tänzer, von den Allerjüngsten bis zu den Jugendlichen, erschaffen gemeinsam eindrucksvolle Bilder, die den Szenen Rhythmus verleihen.

Es ist eine Freude zu sehen, wie harmonisch die grösseren Tänzerinnen die jüngeren führen und wie natürlich sie sich in die Atmosphäre des Stücks einfügen.

Dass Regie und Spielkunst Hand in Hand gehen können, zeigen Viola Barreca und Lorena Jovanna eindrücklich. Die beiden Regisseurinnen stehen selbst in mehreren Rollen auf der Bühne, unter anderem als Schlaraffen, Apfelbäume und Wachen. Ihre Mimik und ihr Timing sorgen für wiederkehrende Momente spontanen Lachens. Diese Vielseitigkeit prägt den Charakter der Inszenierung.



Glenda, die gute Hexe, gespielt von Carmen Rensch, bringt mit ihrer pinken, leuchtenden Aura und ihren funkelnenden Flügeln immer wieder magische Lichtpunkte ins Geschehen. Besonders der musikalische Abschluss, gesungen von Manuela Liver und Lorena Jovanna, setzt einen einfühlsamen Schlusspunkt. In diesem Moment schwingt die zentrale Botschaft des Stücks klar mit: Mut, Herz und Verstand wohnen in jedem von uns, doch manchmal entdecken wir sie erst auf einer gemeinsamen Reise.

Das Ensemble arbeitet sichtbar mit Freude und das Publikum verlässt den Saal mit einem warmen Gefühl im Bauch, wie es Märchen nur selten im Erwachsenenalter noch hervorrufen.

Weitere Aufführungen

Samstag, 6. Dezember 2025, 11 Uhr

Samstag, 6. Dezember 2025, 14 Uhr (Mobiliar-Vorstellung)

Sonntag, 7. Dezember 2025, 11 Uhr

Sonntag, 7. Dezember 2025, 14 Uhr